

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 169.

Neuenbürg, Donnerstag den 27. Oktober

1887.

erschient **Freitag, Donnerstag, Samstag & Sonntag** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden im Hinblick auf die im Dezember d. J. stattfindenden Gemeinderats- und Bürgerausschuß-Wahlen veranlaßt, die in § 22 Abs. 2 der Vollziehungs-Verfügung zum Gemeindeangehörigkeitsgesetz vom 7. Oktober 1885 vorgeschriebene Aufforderung rechtzeitig zu erlassen.

Den 24. Oktober 1887.

A. Oberamt.
Hofmann.

Revier Enzklösterle.

Accord

über Brechen und Beifuhr von 130 Cbm. Splitt auf den Großenhang- und Kälberthalweg, von 48 Cbm. Dietersberger Sandsteinen auf verschiedene Wege im Staatswald Dietersberg und von 30 Cbm. harten Sandsteinen auf die Schäuferlesteige, sowie über die Zerkleinerung dieses Materials am

Dienstag den 1. November

Nachmittags 4 Uhr

im „Hirsch“ zu Enzthal.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. November d. J. vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus Distrikt Eiberg: Abt. 40, Windplatte, Heimenhardt: Abt. 14, Schöble und Kälbling: Abt. 4 und 15, Mooswiesle und Wulzen schlägle: 2130 St. Nadelholz-Langholz I.—IV.

Kl. mit 2457 Fm.,

86 „ Nadelholz-Langholz V. Kl. mit 12 Fm.,

439 „ Nadelholz-Sägholz I.—III. Kl. mit 417 Fm.

Das Langholz IV. Kl. in Abt. Windplatte kommt in besonderen Losen zum Verkauf.

Ferner Scheidholz aus Distrikt Eiberg: 417 St. Nadelholz-Langholz I.—IV. Kl. mit 336 Fm.,

129 „ Nadelholz-Langholz V. Kl. mit 26 Fm.,

29 „ Nadelholz-Sägholz I.—III. Kl. mit 25 Fm.

Ruzholz-Verkauf.

Von großh. Bezirksforstei Kaltenbrunn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Zahlungsfrist bis 1. Juni 1888 im Submissionswege verkauft:

Aus Abteilung I 1, 15—26 Hutmstrikt

Protenau: 12 Nadelholzstämmen II., 34 III., 134 IV., 272 V. Kl.; 25 Nadelholzklöße II., 46 III. Kl.; aus Abt. I. 29, 31 und 32 Hutmstrikt Kaltenbrunn: 10 Nadelholzstämmen III., 53 IV., 63 V. Kl.; 24 Nadelholzklöße III. Kl.; aus Abt. I. 3, 4, 5, 6, 7, 10, 11, 12 Hutmstrikt Dürreich: 35 Nadelholzstämmen III., 134 IV., 197 V. Kl., 33 Nadelholzklöße III. Kl.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Sortimenten getrennt für 1 Festmeter zu stellen und spätestens bis

Donnerstag den 3. November l. J. vormittags 10 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Ruzholz“ versehen einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt zu besagter Stunde auf dem Geschäftszimmer obengenannter Stelle.

Gräfenhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Gottlieb Friedrich Wenz, Kübler, eine rechtmäßige Forderung zu machen habe, wollen dieselbe

innerhalb 8 Tage

hier anmelden, widrigenfalls spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 25. Oktober 1887.

Schultheißenamt.
Glauner.

Privatnachrichten.

Engelsbrand, 25. Okt. 1887.

Dankagung.

Für alle meinem lieben unvergeßlichen, so überraschend schnell, 53 Jahre alt, aus diesem Leben abgerufenen Manne

Gottlieb Friedr. Schöninger,
Schultheiß

dahier erwiesene Liebe und Freundschaft, das zahlreiche so ehrende Leichenbegängnis, sowie die uns bezogene tröstliche Teilnahme, sage ich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Christine Schöninger,
geb. Speer.

Neuenbürg.

Ruzkohlen

I. Größe,

Schmiede-Rüsse

in besten Qualitäten empfiehlt

Theodor Weiß.

Neuenbürg.

Meine Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör, Glasabschluß und Wasserleitung habe sofort oder zum nächsten Ziel zu vermieten.

F. Wagner zur Krone.

Neuenbürg.

Einige Maurer und Tagelöhner

können sofort eintreten bei

G. Haimann, Maurermeister.

Neuenbürg.

Einem größeren

Knaben-Ueberzieher

sowie eine neue

Loden-Juppe

hat im Auftrag zu verkaufen.

Schneidermeister Bosh.

Ein noch guter

Ofen

für Holz und Kohlenbrand ist billig zu kaufen. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Bringe nächste Woche noch einige Waggons

Birnen,

bekanntes Qualität und nehme Bestellungen entgegen.

R. Silbereisen.

Ein solides in den häuslichen Geschäften erfahrenes

Mädchen

findet sofort oder bis Martini gute Stelle. Wo sagt die Redaktion.

Pforzheim.

Frisch geschossene

Reh und Hasen,

sowie junge fette Gänse und Enten empfiehlt billigt

Chr. Gropp, Weiherberg 13.



Neuenbürg.

Erdöl-Häng- und Steh-Lampen

besonders neueste Konstruktion von

Riesenbrenner-Lampen

Lampenbestandteile als:

Brenner, Döchte, Glocken etc.

in sehr großer Auswahl.

Lampen-Cylinder

bei größerer Abnahme für Wiederverkauf empfiehlt zu den billigsten Preisen

Theodor Weiss.

Ia Qualität

gebrochene Aepfel,

vorsichtig verpackt, in Körben à 50 kg mit Papierzwischenlage offeriert in ganzen und halben Wagenladungen ab Station Göppingen.

J. Seitter, Werkmeister, Göppingen.

Kronik.

Deutschland.

Ganz unerwartet kommt jetzt aus Frankreich eine Bestätigung der Nachrichten über die Vorbereitungen zur Offensive, welche Frankreich im vorigen Winter getroffen hat. In einem Artikel der „Lanterne“ unter der Aufschrift „an der Grenze“ als dessen Autor General Boulanger bezeichnet wird, finden wir darin alle Maßregeln aufgeführt, welche der Kriegsminister im vergangenen Winter getroffen hatte, um nicht allein die Oisgrenze wirksam zu schützen, sondern auch jeden Augenblick die Ergreifung der Offensive zu ermöglichen. Da wird nun alles das zugestanden, was zu Anfang dieses Jahres von deutscher Seite behauptet und in Paris unverfroren als Erfindung und Verleumdung bezeichnet wurde. Um nur Eins zu erwähnen, rühmt sich General Boulanger oder sein Vertrauensmann, daß er schon damals den schleunigen Bau der Baracken angeordnet habe, um darin die „troupes permanentes de couverture“ unterzubringen; ehe noch das geplante Geisetz angenommen, welches ihm diese neuen Truppen verschaffen sollte. Und da angesichts der drohenden Gefahr es nicht möglich war, die neuen Truppenbildungen abzuwarten, habe General Boulanger eine gewisse Anzahl von Brigaden marschfertig machen lassen, welche dazu bestimmt waren, die avancierten Stellungen zu besetzen. Die Bereitschaft dieser Brigaden sei zur Zeit der Affaire Schnäbele so weit vorgeückt gewesen, daß sie 24 Stunden nach einem Telegramme ihre Stellungen eingenommen haben würden, während ihr Kommandeur und dessen Generalstab bereits an Ort und Stelle waren. So wird, wie gesagt, Alles bestätigt, was die deutsche Presse im Frühjahr über die Anordnungen und die den Frieden bedrohenden Pläne des Kriegsministers Boulanger behauptet hatte.

Kiel, 24. Okt. Nach einer Meldung aus Oldenburg ist der Vizeadmiral Zachmann dort gestorben. Von 1857 bis 1859 war er Direktor einer Abteilung

der neu errichteten Admiralität, wurde dann Kapitän zur See und nahm als Kommandant der Fregatte „Thetis“ an der preussischen Expedition nach Ostasien und China teil. Als Chef des Stationskommandos der Ostsee in Danzig führte er im Krieg mit Dänemark den Befehl über die preussischen Streitkräfte in der Ostsee und lieferte am 17. März 1864 der dänischen Flotte das Gefecht bei Tasmund, worauf der König ihn zum Kontreadmiral ernannte. Von 1864 bis 1867 war Zachmann Chef der Marinestation zu Kiel. Im Jahre 1867 erfolgte seine Ernennung zum Präses des Marineministeriums, 1868 zum Vizeadmiral. Nachdem er während des deutsch-französischen Krieges Oberbefehlshaber in der Nordsee gewesen, trat er Anfang 1872 in den Ruhestand und lebte seitdem in Oldenburg.

Im Thüringer Wald war der Schneefall so stark, daß am letzten Sonntag schon Schlittenpartien stattfanden.

Freiburg, 24. Okt. Am Kaiserstuhl ist im Weinverkauf eine Stodung eingetreten und ist deshalb ein Preisrückgang zu bemerken. In den geringern Reborten, wo in den ersten Tagen 45 M für 1 Ohm (150 L.) bezahlt wurden, kauft man jetzt zu 38—40 M. Edelweine behaupten sich im Preise. In Ihringen wurden für seine Posten bis zu 100 M bezahlt. In Pfaffenweiler ist die Leie im Gang. In Eberingen, Schallstadt, St. Georgen etc. beginnt der Herbst morgen und übermorgen. Gewicht etwa 75 Grad. Preis voraussichtlich 50—55 M. In Müllheim wurden 48—54 M für 1 Ohm bezahlt. (S. W.)

Pforzheim. Kontroll-Versammlungen. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes etc. der Stadt Pforzheim haben zur Herbstkontrollversammlung an der Turnhalle zu erscheinen wie folgt: am 2. Nov. morgens 8 Uhr die Jahrgänge 1884, 1885, und 1887 — morgens 9 1/2 Uhr die Jahrgänge 1882, 1883 und 1886 — nachmittags 2 Uhr die Jahrgänge 1880, 1881 und 1875. (Von 1875 nur die zwischen 1. April und 30. Sept. 1874 Eingestellten.)

Pforzheim. Für die Herren Fabrikanten wird es von Wichtigkeit sein, zu erfahren, daß die neuen nun in Zirkulation gesetzten russischen Imperials (5 Rubelstücke), Kurs etwa 16 M 10 S, nach fachmännischen Proben und Untersuchungen keinen höheren Goldwert aufweisen als die Zwanzig-Frankenstücke (Napoleonsd'or).

Bei etwaigem Verarbeiten solcher neuen Stücke ist dies wohl zu beachten.

(Bl. B.)

Pforzheim. Der Kunstgewerbe-Verein beabsichtigt, die deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung in München zu beschicken. — Donnerstag 27. Okt. hält Herr Direktor Prof. Dr. v. Riehl aus München im Kaufmännischen Verein im Schwarzen Adler einen Vortrag über „die französischen Freigeister im 18. Jahrhundert“. — An der Haushaltungsschule beginnt am 1. November ein neuer Lehrgang. Der Unterricht im Kochen geht hauptsächlich auf die Zubereitung einfacher Mittagskost. Lehrgeld wird nicht erhoben.

Württemberg.

† (Lutherfeier.) Die Vorstandschaft des württ. Landesvereins des evangelischen Bundes hat in ihrer Sitzung vom 13. dieses Monats nachstehende Aufforderung an die evangelischen Glaubensgenossen in Württemberg beschlossen:

Der Evang. Bund, dessen erste Generalversammlung in Frankfurt a. M. am 15.—17. Aug. stattfand, hat dort unter anderen Resolutionen die folgende (fünfte) gefaßt:

„Der Evang. Bund erklärt es für ein öffentl. Aergernis, daß der Name des Mannes, welchem des evang. Deutschlands seinen gereinigten Christenglauben und seine beste geistige und sittliche Freiheit verdankt, in römisch-kathol. Blättern und Schriften fortwährend aufs Unwürdigste beschimpft wird. Er sieht dagegen in der jährl. volkstümlichen Feier des Geburtstags von Dr. Martin Luther ein wichtiges Mittel zur Weckung des evangelischen Bewusstseins in der protestant. Bevölkerung Deutschlands. Es wird daher den Vorständen der Zweig- und Lokalvereine, sowie den einzelnen Bundesmitgliedern empfohlen, eine solche volkstümliche Feier nach Kräften überall anzuregen und für deren würdige Gestaltung Sorge zu tragen.“

Im Anschluß an diese Resolution laden wir die Glaubensgenossen in Stadt und Land ein, sich mit uns zur Feier des Geburtstages von Martin Luther am 10. Nov. d. J. zu vereinigen und fordern wir die Mitglieder und Freunde des Bundes auf, an ihren Orten nach Maßgabe der Verhältnisse die Veranstaltung einer volkstümlichen Lutherfeier in passender und würdiger Weise anzuregen und durchzuführen.

Nicht eitle Menschenvergötterung soll dabei getrieben werden und auch nicht unerquickliche und fruchtlose Polemik gegen eine andere Kirche. Wohl aber halten wir es für eine Sache des protestantischen Ehrgefühls und für eine Pflicht der Dankbarkeit, an diesem Tage gegenüber von Anfeindung und Berunglückung offen zu bekennen, daß wir in Luther den größten geistlichen Wohltäter des deutschen Volkes und der christlichen Kirche seit den Tagen der Apostel ehren und lieben und daß wir uns unentwegt um die Glaubens- und Kulturgüter scharen wollen, die Er durch Gottes Gnade uns errungen hat.

Was am Reformationsfest an heiliger Stätte in ernster Andacht uns bewegt, das soll am 10. Nov. fortklingen in weiche-



voller Freude, im brüderlichen Zusammen- sein und Gedankenaustausch evangelischer Christen, bei dem zum Worte die Würze des evang. Liedes, und was sonst evang. christliche Kunst darbietet, sich gesellen mag. Gebe Gott, daß die Feier gelinge und Segensfrüchte trage für das evang. Bewußtsein, für die evang. Kirche.

Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen hat sich u. A. ausgezeichnet: am 6. Aug. d. J. die Feuerwehr in Conweiler. Dieselbe wird vom Ministerium des Innern öffentlich belobt.

Die seit dem 14. d. Mts. im Barackenlager Darmstadt zur Abhaltung der Schieß- übung untergebrachte Ersatz-Reserve-Kom- pagnien werden am 25. d. M. früh 6 1/2 Uhr in Darmstadt von der Bahn aufge- nommen und treffen über Jagstfeld, Heil- bronn, Vietingheim fahrend, in Stuttgart nachmittags 5 Uhr 22 Min. ein. Die Weiterfahrt nach Ulm erfolgt um 7 Uhr 10 Min., die Ankunft in Ulm abends 11 Uhr. Die Entlassung derselben in die Heimat erfolgt am Mittwoch den 26. d. M.

Stuttgart, 23. Okt. Fürst Ferdi- nand von Hohenzollern, der mutmaßliche rumänische Thronfolger, wird in diesem Winter die Universität Tübingen besuchen.

Fellbach, 24. Okt. Bei der heute Mittag stattgefundenen Versteigerung der Gesellschaftsweine wurden folgende Preise erzielt: Kl. Ia rot 250—271 M., Kl. Ia weiß 250—261 M., Kl. Ib rot 220 M., Kl. Ib weiß 215—231 M., Kl. II rot 198—207 M., Kl. II weiß 165 für 3 Hektol., Kl. III ist schon früher unter der Hand um 170—145 M. verkauft worden. Hier ist nunmehr alles verkauft. Die Kauflust zeigte sich namentlich bei den roten Weinen stark. (S. M.)

Tübingen, 23. Oktober. Der Ge- werbeverein veranlaßte gestern abend eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, um die Mittel und Wege zu beraten, auf welche Weise der Betrieb der Wanderlager, welche besonders hier Handel und Gewerbe in hohem Grade schädigen, eingeschränkt werden können.

Ebingen, 24. Okt. Gestern abend wurde eine hiesige achtbare Bürgerfrau fast mitten in der Marktstraße ohne alle und jede Veranlassung von einem Unbe- kannten angefallen, der der Ahnungslosen einen tiefen Stich in den Schenkel versetzte. Der Thäter entsprach, doch gelang es der alsbald in Bewegung gesetzten Polizei, denselben in der Person eines hier be- schäftigten Fabrikarbeiters in demselben Augenblick zu verhaften, als er in einem andern Stadtteil in angetrunkenem Zu- stand anständige Mädchen belästigen wollte. Die Frau war ihm gerade so fremd, als er ihr. Hoffentlich giebt es für solche Brutalität keine „mildernden Umstände.“

Weingarten, 24. Okt. Gestern fand hier ein eigentümlicher Schulbesuch statt. Um 1/25 Uhr, noch bei hellem Tage, stellte sich ein wundkranker, schweiß- der Rehbod im umzäunten Schulhofe ein. Demselben war ein Lauf abgeschossen, und im eingefriedigten Hofraume schien er Unterkunft zu suchen. Der Knicker eines herbeigerufenen Forstmannes machte ihm ein rasches Ende. — Die Leiche des bei dem vorgestrigen Brande verunglückten

Knaben wurde unkenntlich verstümmelt aufgefunden. Der verhaftete Eigentümer hat seine Brandlegung eingestanden.

Friedrichshafen, 23. Okt. Gestern und heute sind mit den Trajektbooten 62 Wagen Obst angekommen.

Heilbronn, 24. Okt. Vorigen Samstag wurde ein bei dem Bau eines 2. Schienengeleises beschäftigter Arbeiter, als er einem Materialzug ausweichend sich auf das Hauptgeleise begab, von der Lokomotive des um 6 Uhr hier eintreffen- den Zugs Nr. 113 erfaßt und so ver- stümmelt, daß er, sofort tot, in das Leichen- haus verbracht wurde. Eigene Fahrlässig- keit des Verunglückten ist die Ursache des bedauerlichen Unfalles.

Calw, 23. Okt. Zur großen Freude der hiesigen Einwohnerschaft wurde von Sr. Maj. dem König das Dekanat und Stadtpfarramt Calw dem schon seit sechs Jahren in großem Segen hier wirkenden Helfer Paulus Braun übertragen. (S. M.)

* Feldrennach, 23. Okt. Unsere Kirchspielsgemeinde wurde heute aufs freudigste überrascht durch vier Wandge- mälde, welche schon seit längerer Zeit er- wartet, in den letzten Tagen unter der Leitung des Künstlers, des Herrn Professor Bentele von Stuttgart, in unserm Gottes- hause angebracht wurden und nun den Schmuck desselben bilden. Gegenstand der Darstellung sind Moses mit den Gesetz- tafeln, Christus mit dem Evangelium, die Geburt Christi und die Kreuzigung Christi. Christus und Moses sind in Lebensgröße gemalt und imponieren durch Majestät ihrer Erscheinung, während die Geburt Christi einen ungemein lieblichen Eindruck auf den Beschauer macht, die Kreuzigung Christi aber durch die Leidensgestalt des Erlösers selbst und durch den Schmerz, der sich auf dem Angesicht der Maria und des Johannes abspielt, jedermann in eine ernste Stimmung versetzen muß. Sämtliche vier Bilder sind Meisterwerke, welche von dem hohen Talent, dem edlen Geschmac und der treuen Gewissenhaftigkeit des Künstlers, dem wir zu großem Dank ver- bunden sind, lautes Zeugnis ablegen. Nicht minder zu danken haben wir aber auch dem Verein für christliche Kunst in der evangelischen Kirche Württembergs, der uns in der bereitwilligsten und frei- gebigsten Weise mit Rat und That unter- stützt hat. Schließlich können wir nicht umhin, allen Kunstfreunden die Besichtigung unserer Bilder aufs Beste zu empfehlen.

A u s l a n d.

Am Dienstag sind die französi- schen Kammern wieder zusammen ge- treten und zwar unter keineswegs gün- stigen Auspicien. Clemenceau hat den Kampf gegen das Ministerium Rouvier mit einer Schärfe eingeleitet, welche die Entschlossenheit des Führers der Radikalen kundthut, das Kabinet zu stürzen, sobald er es vermag. Die Haltung der Rechten ist für Rouvier zwar nicht ungünstig, doch ist die Frage, ob diese eine genügende An- zahl Abgeordneter hinter sich haben wird, noch nicht zu bejahen.

Marseille, 23. Okt. Der franzö- sische Dampfer „Hindoustau“, von Newyork kommend, ist in der vergangenen Nacht verbrannt. (F. J.)

Paris, 24. Okt. Der Minister des Auswärtigen Flourens und der englische Vertreter Lord Egerton unterzeichneten heute Nachmittag 3 Uhr die Konventionen über die Neutralisirung des Suezkanals über die neuen Hebriden.

Miszellen.

Johannisfeuer.

Novelle von E. Blan.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Hast und Unruhe hatte ihn den Umstand übersehen lassen. Und einmal erregt, dachte er weiter:

„War's gar in ihrem Sinn, wenn er sie suchte?“

Die Einsicht verstörte ihn aufs neue, verstörte ihn bis zur Ratlosigkeit.

Weil in der Nähe des Kurparks ein Restaurant war, beschloß er, dort zu rasten. Er mochte die trüben Lampen, die ihr leuchteten, nicht ganz aus den Augen lassen.

Hier saß er in sich versunken, zuletzt düster sinnend. Und plötzlich nahm er ein Blatt aus seinem Portefeuille, spitzte den Bleistift und schrieb:

„Das holde Bild, im Zauberpiegel der Johannisnacht geschaut, ich habe es tödlich verlegt! Ich weiß es und bereue nicht einmal! Ich fliege mit meinem Raube, trotzdem ein Glückseliger, über die Berge dahin, zu St. Johannes goldenem Stuhl und biete ihm mein Blut — —“

Klaus warf den Stift hin. Er konnte hier nicht schreiben, das Geräusch störte ihn.

Bevor er sich erhob, steckte er das Blatt zu sich. Ohne rechtes Ziel schritt er die Straße hinab. Er überblickte im Gehen die Gärten und die Häuser. Suchte er willenlos nach dem kleinen Hause mit den Rosenstöcken an allen Pfeilern?

Richtig, da war's!

Er stand am Gitter still.

Wie ausgestorben!

Ob er wohl hier die Ruhe fand, sich für die Fortsetzung des Billets zu sammeln? Das Licht der Straßenlaterne erreichte allenfalls den bekannten Platz!

Die Lust einzutreten war erwacht und was konnte es denn schließlich schaden!

Er lauschte noch einmal nach dem Park hinüber. Dort tönten die Weisen noch munter fort.

Unbeirrt, fast herausfordernd öffnete er das Gitter.

Da saß er nun vor der Rosenhecke, wie gestern unter der Linde; und wie die Situation sich auch geändert hatte, heut wie gestern war dieser Lebenskreis zum Hannkreis geworden, dem gegenüber alle Vernunft und aller Wille machtlos war. Es fiel ihm ein, er hatte schreiben wollen.

Er nahm das Blatt noch einmal vor. Doch kaum hatte er's überflogen, als er's zerknitterte.

Es war gerade das, was Suzanne nicht erfahren sollte; es mußte ihr Urteil, ihr Handeln beirren.

Zerstreut bewegte er es eine Weile in den Händen und endlich zerpflückte er es.

Im Hause schlug eine Uhr.

Die hellen klingenden Schläge ge- mahnten ihn an den Ausbruch. So sehr das heiße Blut danach verlangte, sie zu



sehen, er ging doch, ging weiter die Straße hinab, ohne Ziel, grübelnd über die Möglichkeit, wann und wo, ob er sie überhaupt sprechen sollte. Und endlich fiel's ihm ein: für übermorgen war eine größere Partie verabredet. Er nahm sich vor, durch Horst seine Teilnahme vorsichtig zu erwirken.

Und wenn er sie durch seine Anwesenheit unangenehm überraschte? gleichviel! die Möglichkeit, sie zu sprechen, war anders nicht gegeben!

Am nächsten Morgen auf der Promenade war es Miß Snow, welche Susanne fast entgegenflog und sie stürmisch umarmte.

„Sie Liebe, Einzige! o wären Sie dabei gewesen! es hätte mir nichts gefehlt!“

Und nun schwärmte das zierliche Wesen mit leuchtenden Augen von der gestrigen Partie nach dem Waldsee.

„Entzückend der Wald! entzückend der See! und — Herr von Sendling! Papa und Mama waren ganz entzückt!“

Sie schwärmte wie die anbetende E Levin für den Präzeptor, in dem sie ihr Ideal von Größe und Wissen verkörpert sieht. Jede Bank war zu einem Denkmal geworden; denn hier hatte Herr von Sendling dies und dort jenes gesagt. Wasserrosen hatte er gepflückt und den Fährmann angewiesen. Was hätte die Familie Snow ohne Herrn von Sendling am gestrigen Nachmittag begonnen?

Susanne hörte trotz aller Harmlosigkeit der Erzählerin nicht ohne Eifersucht zu.

Sie knickte im Vorübergehen einen Zweig Rotdorn ab und zerpflückte ihn, und wieder einen und that dasselbe.

Ahnte das Kind nicht, daß jedes seiner Worte sie kränken mußte?

Von der Promenade aus machte Susanne sich auf den Weg zum Waldsee. Es zog sie dort hin; sie wußte im Grunde nicht, weshalb?

Was der Gesellschafter der kleinen Miß doch angethan haben mußte?

Susanne fand nichts reizvoll an dem Wege.

Braune Wurzeln krochen wie häßliches Getier, das seine Fangarme weithin streckt, drüber hin. Verjumpte Lachen, noch von dem letzten Gewitter her, überraschten die Schreitende unangenehm. In den Wipfeln war's unruhig: kein Vogel hatte Muthe, zu zwitschern. Der Weg war weit, sehr weit. Und endlich lugte der See durch die Stämme.

Susanne rief den Fährmann.

Säumig fuhr er an. Der einzige Fahrgast war ihm ein unwillkommener Erwerb.

Indes flimmerte die Sonne blendend auf der spiegelglatten Fläche. Rundum von Buschwerk eingeschlossen, schlug der Wind nur auf der Mitte Wellen. Am Rande war es drückend heiß; ein glühender Odem ging aus von dem See.

Der Fährmann war ein mürrischer Geselle: mißmutig that er seine Arbeit.

Susanne war zufrieden, als das Fahrzeug drüben anlief. Ein Genuß war es nicht gewesen.

Nun hatte sie einen langen, langen Tag zum Verweilen. Sie nahm ein Buch hervor und las, las Buchstaben; die

Schrift war nichts als Schwarz auf Weiß, daran die Augen beschäftigt und doch so müßig und leer hingen. Weit ab von dem Inhalt war sie; nicht achtend des Kuckuckschreiens, dachte sie an den Johannisabend.

Wie hatte die Rosengabe ins Feuer ihr Glück und ihre Ruhe in ruhelose Pein verkehrt! Der Heilige hatte den Scherz, das Kleid der Bäuerin, strenge geahndet! O des unlösllichen Konflikts, den sie damit herausbeschworen!

Manch einem geht nun einmal nichts durch! Der große Erzieher benützt alle und jede Gelegenheit den tollen Mut zu brechen und sein Veto einzulegen!

Die Hände sanken verzagt in den Schoß. Sie starrte ins Leere.

Glitt der Johannisstraum vorüber? Susanne schauerte in sich zusammen; das Blut wallte bis zur Stirn. Wie ein Sonnenstrahl aus dunkler Wolke schlüpfte es ihr unwillkürlich von den Lippen: „Und es war doch süß und schön! Nicht für die Hälfte meines Lebens möcht' ich's mißsen! Es war weit mehr, als du, entzückte kleine Sanftmut je wirst begreifen können! Aber gerade deshalb“ — sie schlug plötzlich die Hände vors Gesicht — ach wie so namenlos unbefriedigt ließ sie das Heut!

Die Sonne hob die Flügel und Cirrus am Himmel fühlte die ersten Schläge, als die Gesellschaft sich fröhlich zu den Wagen fand.

Einsilbig fröstelnd ließ Susanne alles rings um sich geschehen. Daß Klaus von Sendling plötzlich als vierter zu ihnen in den Wagen stieg, nahm sie scheinbar gleichgültig hin. Sie lehnte in die Wagenecke zurück, als stünde sie außerhalb des muntern Treibens.

(Fortsetzung folgt.)

John Reeves hat eine dickeibige Geschichte des Hauses Rothschild geschrieben, die manches Interessante enthält. Von dem englischen Rothschild Nathan Meyer erzählt er folgendes: Im Jahre 1815 begriff derselbe wohl, daß das Schicksal Europas von der ersten Schlacht zwischen Napoleon und den Alliierten abhing, deshalb ging er selbst nach Brüssel, und dorthin sandte ihm sein Freund und Associé Wellington einen Reitenden mit der Anzeige von dem Siege bei Waterloo. Sofort nimmt der Bankier Extrapost nach Ostende, schiffet sich ein und langt in London 24 Stunden vor dem Kabinetsskurier an. Er nimmt eine traurige Miene an, weigert sich irgend welche Auskunft zu geben, und verkauft Effekten, was ihm die ganze Börse sofort nachmacht. Was verkauft wird, läßt Nathan unter der Hand aufkaufen, so daß er einen ganz gewaltigen Schnitt machte. Die englische Bank brach damals ihre Beziehungen zu ihm ab. Was that er? Er ließ alle 5-Pfundnoten zusammenkaufen und ließ sie an einem Tag an den Kassen der Bank präsentieren, eine Note nach der andern, so daß die Kassierer den ganzen Tag gar nichts anderes thun konnten, als Geld für die 5-Pfundnoten hergeben, und da er drohte, dasselbe Manöver jeden Tag zu wiederholen, so gab der Verwaltungsrat klein bei und be-

schloß, mit dem Bankhaus wieder Geschäfte zu machen.

Der Wirt in Br. bei C. schlichtete kürzlich auf höchst originelle Weise einen zwischen 2 Gästen ausgebrochenen Streit. Er ließ die beiden Kampfhähne, die sich mit bestigen Redensarten befehdeten und in Thätlichkeiten überzugehen drohten, je eine Priese echten Schneeberger Schnupftabak nehmen. Die Wirkung war eine ebenso gelungene als drastische. Sobald der eine oder der andere der beiden Hitzköpfe losbrechen wollte, mußte er hellaufliegen, ohne zu Wort zu kommen. Die übrigen Gäste des Wirtshauses, unter ihnen der alte Kantor, begleiteten das Niesen mit einem das Zwerchfell erschütternden Lachen.

(Ein Bonmot des Fürsten Bismard.) Gelegentlich einer leichten Erkältung, die sich Fürst Bismard vor einigen Tagen in Friedrichsruh bei seinen Wanderungen über Land zugezogen hatte, richtete er an seinen Arzt die Frage, was er thun solle, um dieselbe rasch los zu werden. „Nehmen Sie ein russisches Bad, Durchlaucht!“ riet der Jünger Aesculaps. „Das wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ratsam, da würde ich ein römisches Bad vorziehen.“ — replizierte der Reichskanzler.

(Zimmer bei der Sache.) Der Herr Amtsrichter befindet sich mit seiner Gattin in einem Laden, um ihr einen Shawl zu kaufen. Sie: Was kostet dieser Shawl? — Verkäuferin: 30 Mark. — Er: Oder im Unvermögensfalle drei Tage Gefängnis.

(Zweideutige Empfehlung.) Kürzlich wurde eine Berliner Firma von einer Wiener um Auskunft über einen Kunden ersucht. „Wir mögen“, schrieb der Chef, „einem Anderen niemals Schlechtes nachsagen, deshalb bedauern wir, Ihnen die gewünschte Auskunft nicht geben zu können.“

(Jeder Postexpeditor ist ein billiger Gastwirt.) Bei ihm kostet ein Couvert nur 10 Pfennige, à la carte kommt man mit 5 Pfennigen weg, wobei man die Bekerei noch umsonst hat.

Im Graubündnerischen stehen infolge geringer Futtermittel und Mangel an Nachfrage die Viehpreise so tief, daß man bald sprichwörtlich sagen kann: „Die Kuh koste bloß drei Bagen.“

(In Clermont-Ferrand.) „Warum sieht General Boulanger?“ „Weil er gestanden hat!“ (Bombe.)

Zogograph.

Mit F kurstier' ich durch's weite Land,
Mit G bin als Entdecker ich bekannt,
Mit L bin ich ein flinkes, schlankes Tier,
Mit M ruft eine liebe Stimme mir;
Mit Z wird in Erinnerung gebracht
Ein Ort, berühmt durch eine blutige
Schlacht.

R. W.

Gedenktag.

26. Oktober 1800 Geburtstag unseres großen Strategen des Feldmarschalls Grafen Moltke.

